In der Tschechel werden den Bauern ihre zu erzielenden Erträgnisse schriftliche befohlen

Autor(en): **Leutenegger, Emil**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

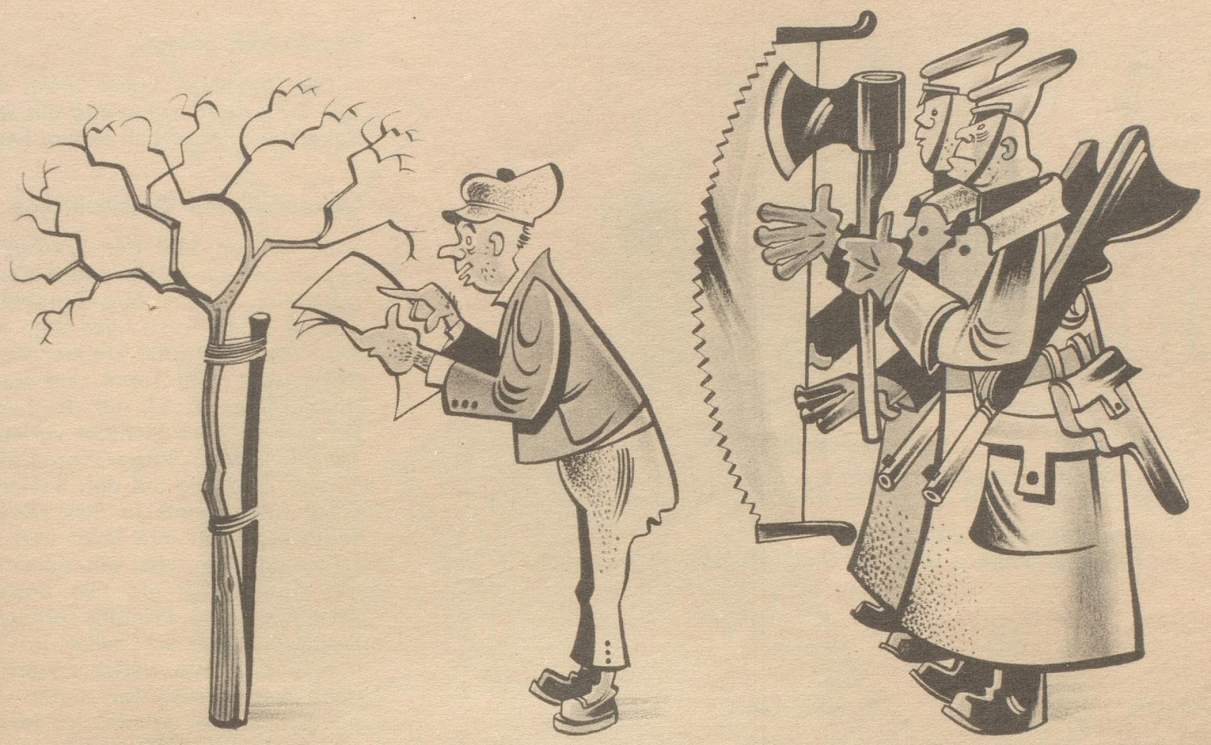
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



E. Leutenegger

In der Tschechei werden den Bauern ihre zu erzielenden Erträgnisse schriftlich befohlen.

Unter Androhung des Gefälltwerdens befiehlt der Genosse Anbauminister dem Baum K. B. XIIIa 27562c den Ertrag von 657 Früchten

Falschgeld

«Ich kann doch nicht in jede meiner Kassen einen Banksachverständigen hinsetzen», wetterte Mr. Hurst, Besitzer vom ‚Film-Palast', zu seinem Buchhalter. «Bei der gestrigen Abendvorstellung sind schon wieder für siebzig Dollar falsche Banknoten eingegangen. Schreiben Sie diesen Betrag auf Verlustkonto.»

Der große Mann wuchs über sich selbst hinaus, als er sich jetzt belehrend an den Jüngling George wandte, der als boy für alles im Büro Dienst machte. «So muß man es halten, mein Sohn», erklärte ihm der Boss wohlwollend, «wenn man ein reeller Geschäftsmann sein will. Ein anderer würde versuchen, das Falschgeld weiter unter die Leute zu bringen. Bei mir aber gibt es so etwas nicht, denn mein Motto heißt: Ehrlich währt am längsten. Hast du dieses Prinzip begriffen?»

«Yes, Boss», versicherte George.

«Gut», fuhr Mr. Hurst fort. «Du nimmst jetzt diese siebzig Dollar und tragst sie auf die Staatsbank. Die haben dort eine eigene Abteilung, die jede falsche Note aufmerksam prüft, um in Zusammenarbeit mit der Polizei den Verbrechern auf die Spur zu kommen. Den Empfang läßt du dir natürlich quittieren. Ist das klar?»

«Yes, Boss.»

«Und nun lauf, was du kannst, sonst sperrt die Bank zu», schloß der Chef den Reigen seiner Ermahnungen. «Wehe dir, wenn du mir das Falschgeld wiederbringst.»

George steckte die Banknoten fürsorglich in die Brieftasche und stob davon.

Eine Stunde später kehrte er atemlos zurück.

«Nun?» fragte Mr. Hurst. «Hast du meinen Auftrag ausgeführt?»

«Yes, Boss», antwortete der junge Mann, «aber die Bank hatte schon geschlossen. Hier ist die Quittung.»

«Was? Wieso Quittung, wenn die Schalter nicht mehr geöffnet waren?»

«Ich habe das Geld an die Staatsbank per Postanweisung aufgegeben», erklärte der Jüngling stolz.

«Was», schrie der Chef, «und man hat es angenommen?»

«Yes, Boss», antwortete der junge Mann verschüchtert, «war es ein Fehler von mir?»

«Gott, lassen wir das», meinte Mr. Hurst gnädig. «Ich habe hier noch hundert Dollar, damit gehst du auf das gleiche Postamt und gibst sie dort auf. Aber diesmal an meine Adresse.»

Ralph Urban.

Alter Heringswitz, frisch mariniert

«Pieckfeine Heringe, pieckfeine Heringe!» preist eine Berliner Marktfrau ihre Ware an.

«Aber hören Sie mal, die Heringe haben ja gar keine Köpfe», reklamiert eine Kundin.

«Nee», meint die Marktfrau, «die hier habn ooch keene. Wenn se Köppe hätten, denn wärens ja ooch Bismarckheringe!»

MB

In St. Gallen
Hotel
«Im Portner»
Bar - Restaurant
Bankgasse 12, Tel. 29744
Dir. A. Trees-Daetwyler

In Zürich
Restaurant - Bar
«Schifflände»
Schifflände 20, Tel. 327123
Petit cadre, grande cuisine
Hans Buol